

Ein Interview des *Turmguickers* mit P. Alexander Diensberg SAC und P. Dirk Gottwald SAC

Turmguicker: Die Ordensleitung der Pallottiner möchte Haus Wasserburg 2014 schließen. Sie sind damit – verständlicherweise – nicht einverstanden...

P. Diensberg: Wir können aus pastoralen Gründen eine Schließung der Bildungsstätte und eine Beendigung der Jugendarbeit nicht nachvollziehen, und schon gar nicht verantworten und mittragen. Kinder und Jugendliche gehören ins Zentrum christlicher Pastoral. Die wenigen Orte, an denen noch gute kirchliche Jugendarbeit gemacht wird, sind unseres Erachtens nach besonders zu schützen.

P. Gottwald: Die Ordensleitung wünscht eine Fortführung der segensreichen Pastoral an der Wallfahrtskirche. Sie übersieht unseres Erachtens dabei, dass - um es mit den Worten der Würzburger Synode zu sagen – kirchliche Jugendarbeit nicht nur Dienst der Kirche an der Jugend ist, sondern auch Dienst an der Jugendlichkeit der Kirche. Die derzeitige Pastoral an der Wallfahrtskirche lebt von der Aktualisierung, die die Jugendarbeit und die jungen Menschen in unsere Arbeit und unser eigenes Glauben, Fragen und Zweifeln einbringen. Sie ist nicht ohne ihre diakonische Seite zu denken, die sich im Engagement für Kinder und Jugendliche, in der Begleitung von Menschen auf der Suche und in der vom Bildungshaus getragenen Partnerschaft mit der Pfarrei Matimba im Nordosten Ruandas konkretisiert.

Turmguicker: Die Ordensleitung hat aber doch auch gute Gründe, oder?

P. Gottwald: Die Begründungen der Provinzleitung sind unseres Erachtens nicht stichhaltig. Es ist auffallend, dass von „Befürchtungen“ die Rede ist. Wir fragen uns: welche Grundlage haben diese?

P. Diensberg: Insbesondere das Abheben auf die Sparmaßnahmen des Bistums ist uns völlig unverständlich. Das Bistum Trier hat nach den Protesten und Diskussionen, die von der Provinzleitung ausdrücklich begrüßt wurden, den Pallottinern eine Verlängerung der Kooperationsvereinbarung bis zum Jahr 2020 unter veränderten finanziellen Gegebenheiten angeboten. Das Bistum schätzt die Arbeit der Bildungsstätte und hat sie fest in ihr jugendpastorales Konzept eingeplant. Die Jahresabschlüsse 2009 und 2010 und erste Auswirkungen finanzieller Maßnahmen geben keinen Grund zur Besorgnis, Haus Wasserburg könne der veränderten finanziellen Situation nicht gewachsen sein. Im Gegenteil.

Turmguicker: Sie haben in den letzten Jahren immer wieder um finanzielle Unterstützung gebeten, insbesondere bei der Sanierung der Wallfahrtskirche, der Bildungsstätte und der Außenanlage. Viele Menschen haben sich durch Spenden und tatkräftige Hilfe dafür engagiert, weil ihnen der Ort ans Herz gewachsen ist. Diese Menschen werden nun sehr enttäuscht sein...

P. Diensberg: Der Antrag der Ordensleitung stellt uns Pallottiner vor Ort vor ein schwerwiegendes Glaubwürdigkeitsdilemma. Wir haben gesammelt zum Aufbau, nicht zum Schließen. Wir predigen Sonntag für Sonntag, dass Kirche nicht Sache der Priester allein ist, sondern alle in die Verantwortung nimmt. Ich bin sogar der Auffassung, dass unsere Werke ungeachtet der Eigentumsrechte nicht den Pallottinern allein gehören, sondern auch den Menschen, für die sie da sind, wie auch all jenen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich in ihnen mit viel Herzblut engagieren.

Turmguicker: Ein Grund für die Schließung ist die Befürchtung, die Jugendpastoral von Haus Wasserburg sei nicht mehr zeitgemäß.

P. Diensberg: Wir sind beschämt ob der Aussage, das jugendpastorale Konzept der Bildungsstätte sei nicht mehr zukunftsweisend. Die hohe Auslastung der Bildungsstätte gerade im Bereich der von einem qualifizierten Team von Pädagoginnen und Pädagogen angebotenen Seminare, über die jährlich über 7000 Kinder und Jugendliche erreicht werden, spricht unseres Erachtens nach eine andere Sprache. Die Anfragen von Schulklassen, die zu Tagen der Orientierung ins Haus kommen möchten, können gar nicht alle angenommen werden. In Klausurtagungen und Supervisionen werden Konzepte permanent den sich verändernden Bedürfnissen und Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen angepasst. Völlig unverständlich ist uns, dass diese Aussage mit dem Bericht der pallottinischen Jugendkommission begründet wird, an dem wir selbst mitgewirkt haben. Der spricht ebenfalls eine andere Sprache.

P. Gottwald: An dieser Stelle ermutigen uns die Vielzahl von guten Rückmeldungen zu unserer Arbeit und der deutliche Rückhalt in der Öffentlichkeit, die wir in 2010 bezüglich der Spardiskussionen mit dem Bistum erfahren durften.

Turmguicker: Neben denen, die Haus Wasserburg unterstützen werden, gibt es auch andere Interessensvertreter. 2014 feiert die Schönstattbewegung 100jähriges Bestehen. Wiederholt wurde ja von dieser Seite mehr Raum gewünscht und die Jugendarbeit von Haus Wasserburg an diesem Ort in Frage gestellt. Wallfahrtsbetrieb und Jugendarbeit seien hier nicht zu vereinbaren...

P. Gottwald: Gemäß dem Auftrag der Provinzversammlungen 2008 und 2010 haben wir zunächst zukunftsweisende Modelle entwickelt, wie ein friedliches und geordnetes Miteinander mit Schönstatt aussehen kann. Seit Mitte des Jahres liegt ein von einer Kommission unter Vorsitz des Provinzials ausgearbeiteter Nutzungsvertrag vor, der Schönstatt ein umfassendes Nutzungsrecht über die Kapelle zubilligt. Die Pallottiner ziehen sich aus der Pastoral an der Kapelle vollends zurück.

P. Diensberg: Wir haben mit den Beschlüssen der Provinzversammlung im Rücken unsere Hausaufgaben gemacht. Wir haben ein architektonisches Konzept entworfen, bei dem Wegeführung und Freiflächen auf unserem Eigentum so gestaltet sind, dass der Ort an Attraktivität gewinnt und zugleich die Schnittstelle zwischen Wallfahrt und Jugendbildungsstätte noch verträglicher gestaltet ist. Dieser Plan ist Bestandteil des Nutzungsvertrages. Es ist uns schleierhaft, warum nun dieser Weg nicht weiter verfolgt wird, sondern plötzlich wieder gegen alle vorherigen Entscheidungen von Verkauf geredet wird.

Turmguicker: Eine neue Entwicklung ist im Bereich der Hochschule zu verzeichnen. Die neue Hochschulstiftung braucht Raum. Da bietet sich die Wasserburg aus Sicht der Ordensleitung scheinbar an?

P. Diensberg: Wir wollen Jugendarbeit und Hochschulbetrieb gar nicht gegeneinander ausspielen. Es gibt noch genug Raum für die Hochschule, ohne dass dafür die Bildungsstätte und die Jugendarbeit geopfert werden müssen. Wir sehen sogar ein gedeihliches Miteinander und noch viel stärkere Möglichkeiten der Vernetzung mit der Hochschule.

Turmguicker: Vielen Dank für das freundliche Gespräch!